Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 40: **OLMA**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Vom 9. bis 19. Oktober findet in St. Gallen wieder die Olma, die Schweizerische Messe für Land- und Milchwirtschaft statt. Sie überrascht auch dieses Jahr wieder mit Neuerungen. Das Messeareal wird, um dem großen Ausstellerandrang gerecht zu werden, um eine weitere Halle vermehrt, die eine Ergänzung der Gewerbeabteilung bringt. Die jedes Jahr mit der Olma verbundene regionale Schau und die Viehausstellung werden 1952 vom Fürstentum Liechtenstein übernommen.

Man ist es sich gewohnt, daß die Werbung und Propaganda einer landwirtschaftlichen Ausstellung auf Sorgfalt verzichtet, als ob man sagen wollte, was hat die grafische Kultur schon bei einer landwirtschaftlichen Ausstellung zu besorgen?! Der Laie stellt sich sogar die Komitees so vor: repräsentative, kraftstrotzende, bäuerliche Gestalten, die eine eingefleischte Abneigung gegen schöne, geschmackvolle Inserate und Drucksachen und künstlerische Plakate haben. Leute, die meinen, das sei Kulturbolschewismus. Leute, die auf Plakaten und Pliants gerne Währschaftes sehen, und nicht Dinge, an denen Künstler, also von Grund auf alandwirtschaftliche Naturen, einen Anteil haben.

Nun ist eben einmal mit aller Deutlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß ausgerechnet diese land- und milchwirtschaftliche Ausstellung eine Werbung durchführt, die volles Lob verdient. Mir fiel dieses Jahr ein Pliant in die Hand, den ich sehr rasch überflog und mehr nach der äußern Form als dem textlichen Inhalt prüfte. Ich war angenehm berührt. Ich warf den Prospekt nicht fort, sondern hatte die Regung: was so sorgfältig und geschmackvoll gestaltet ist, darf nicht auf den ersten Anhieb dem Papierkorb übergeben werden. Erst auf den zweiten Blick sah ich, daß es der neue Prospekt der Olma war. Nur wer mit typografischen Dingen zu tun hat, weiß, wieviel Geschmack, Überlegung, dekoratives Sensorium in einem so kleinen Papierschnitzel investiert ist. Die dekorative Titelseite mit dem Pferd im Zweifarbendruck, die hübsche Abwechslung von freistehenden und ganzen Photos, die saubere Übersichtlichkeit des Programms und der Pläne ... das alles ist die Frucht sorgfältiger Überlegungen. Ein Grafiker hat mehr zu denken und länger zu arbeiten als der Laie, der ein solches Prospektchen in die Hand nimmt, sich denken kann.

Aber wir haben der Werbeabteilung der Olma noch ein Anderes zu danken. Das Plakat. Die Plakate der Olma sind in der Regel erfreuliche Überraschungen. Das letzte Plakat mit dem Kuhkopf ist eine festliche Bereicherung unserer Plakatwände gewesen, und zu Recht wurde es nachher in die Serie der prämiierten besten Plakate des Jahres einbezogen. Auch das diesjährige Plakat gehört zu den erfreulichen Leistungen.

Ich weiß nicht, ob die Leute, die die Werbung für die Olma besorgen, ihre von wirklichem Geschmack zeugenden Vorschläge gegen oder mit der Meinung des Komitees realisieren können. Auf alle Fälle ist die Olma auch auf dem Gebiete unserer Werbegrafik ein runder, schöner Aktivposten.

Windigs Gwülch

(Föhnstimmung) Glarner-Mundart

Es Hochset überobe,
Zwi Schümmeli voruus!
s isch alls us Syde gwobe
I ds Härrgotts Himelhuus.

Das isch e göttligs Fäschte!
Lueg, d Aengeli tänzled schuu.
Us Chischte und us Chäschte
Händs alles vüregnuh.

Der Füh, der händs vergässe.
Keis Tüüble züenem gschiggt,
Er söll au chuu gu ässe —
Guetnacht — er häts erliggt!

Jetz chunnt er wie uf Eier,
Er isch e böse Chnab
Und schränzt der Bruut der Schleier
Gad vor der Chilchen ab.

Der Petrus list der Säge,
Kei Ängel hät si grodt:
Wie Bildstögg uf der Stäge
So triffts der liebi Gott.

«Ihr simmer heitri Jumpfre,
Schlächt gaumet händer d Bruut!»
So seit er mit der tumpfre
Härrgottestimm, und luut:

«Jetz legged üüri Schääli
Und üüri Schleifen ab.
Jetz gits e magers Mähli!»
Er lüpft der Hirtestab.

s händ alli ihre Gwändli
I blaue Gaarte gleit.
Der Füh, der Füh häts schändtli
I alli Wind vertreit.

Ja, lueg nu überufe
Die Ängelwäsch im Blau.
Und gsihsch die silbrig Gufe
Am säbe Bändel au?

Georg Thürer

Bauer sein

Ich bin selbst ein Bauersohn und weiß aus Erfahrung, daß der Beruf des Landmannes mit Beschwerlichkeiten verbunden ist, daß er viel von dem verlangt, der ihn ausübt. Welche Existenz ist nicht mehr oder weniger den Wechselfällen der Wirtschaft ausgesetzt? Ich kenne aber noch etwas anderes: das auf festem Grund gebaute Bauernhaus, die Freude am häuslichen Leben, die Gewißheit und Beständigkeit der Arbeit, das gemeinsame Schaffen aller Familienglieder auf dem von den Vätern ererbten und an Kind und Kindeskinder weiterzugebenden Hof, die Ehre der Verbundenheit mit der Schöpfung, die Freiheit. Das zählt auch, und zwar viel. Die Bauernsame hat allen Grund, ihrem ererbten Beruf und damit der heimatlichen Scholle treu zu bleiben.

Bundesrat Rubattel

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Adel des Alters —
die Weisheit!
Adel der Weine —
Porto und Sherry SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Die gute Uhr beim Uhrmacher